

19. Sonntag im Jahreskreis – A – 13. August 2023

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes: Des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 422: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr



1 Ich steh vor dir mit lee-ren Hän-den, Herr;
2 Von Zwei-feln ist mein Le-ben ü-ber-mannt,
3 Sprich du das Wort, das trö-stet und be-freit



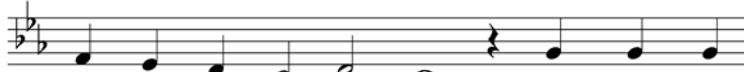
1 fremd wie dein Na-me sind mir dei-ne
2 mein Un-ver-mö-gen hält mich ganz ge-
3 und das mich führt in dei-nen gro-ßen



1 We-ge. Seit Men-schen le-ben, ru-fen
2 fan-gen. Hast du mit Na-men mich in
3 Frie-den. Schließ auf das Land, das kei-ne



1 sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast
2 dei-ne Hand, in dein Er-bar-men
3 Gren-zen kennt, und lass mich un-ter



1 du nicht an-dern Se-gen? Bist du der
2 fest mich ein-ge-schrie-ben? Nimmst du mich
3 dei-nen Kin-dern le-ben. Sei du mein



1 Gott, der Zu-kunft mir ver-heißt? Ich
2 auf in dein ge-lob-tes Land? Wird
3 täg-lich Brot, so wahr du lebst. Du



- 1 möch - te glau - ben, komm mir doch ent - ge - gen.
- 2 ich dich noch mit neu - en Au - gen se - hen?
- 3 bist mein A - tem, wenn ich zu dir be - te.

Einführung

Wir kommen aus dem Alltag; und der ist nicht für uns alle Urlaub. Wir spüren oft den Gegenwind, die Schwerkraft, die Unlust, auch die Angst, wie es weitergeht und ob der Glaube mich wirklich trägt. Wir suchen Halt; manche blicken in den Abgrund und greifen nach der rettenden Hand. Und darum feiern wir die uns entgegengestreckte Hand Jesu. Und längst hat er Platz genommen zwischen uns – im Schiff, das sich Gemeinde nennt, in unserer Wohnung, in unserem Innenleben.

In dieser Feier will er uns begegnen, stimmen wir uns ein auf seine Gegenwart und rufen:

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Du nennst uns nicht Knechte, sondern Freunde. Herr, erbarme dich.
- Du gebietest den Stürmen in unseren Leben Einhalt. Christus, erbarme dich.
- Du selbst kommst daher in zärtlichen Tönen und Gesten. Herr, erbarme dich.

Gloria – GL 383: Ich lobe meinen Gott

T: Hans-Jürgen Netz 1979, M: Christoph Lehmann 1979



- 1 Ich lo - be mei - nen Gott, der aus der
- 2 Ich lo - be mei - nen Gott, der mir den
- 3 Ich lo - be mei - nen Gott, der mei - ne

Em A D

1 Tie - fe mich holt, da - mit ich le - be.
 2 neu - en Weg weist, da - mit ich hand - le.
 3 Trä - nen — trock - net, dass ich la - che.

Em A D D/F#

1 Ich lo - be mei - nen Gott, der mir die
 2 Ich lo - be mei - nen Gott, der mir mein
 3 Ich lo - be mei - nen Gott, der mei - ne

Em A D

1 Fes - seln löst, da - mit ich frei bin.
 2 Schweigen bricht, da - mit ich re - de.
 3 Angst ver - treibt, da - mit ich at - me.

Em A D G D

Kv Eh - re sei Gott auf der Er - de in

Em A D Em A

al - len Stra - ßen und Häusern, die Menschen werden

D E⁴ 3 A

sin - gen, bis das Lied zum Himmel steigt.

Gm C F Bb F 3x

Eh - re sei Gott und den Men - schen Frie - den,

Gm A D

Frie - den auf Er - den.

Gebet

Guter Gott, dein Sohn Jesus hat sich allem entgegen - gestellt, was das Leben von uns Menschen eng und bedroht sein lässt. Dafür hat man ihn und viele, die

ihm auf diesem Weg der Güte und Menschenfreundlichkeit gefolgt sind, aufs Kreuz gelegt. Du aber hast ihn nicht im Stich gelassen. Wir bitten dich: Trage auch uns, Herr, durch alle Stürme hindurch und erhalte uns am Leben, damit wir allen Widerständen zum Trotz weitermachen, womit dein Sohn einst begonnen hat. So bitten wir durch Christus, unsern Bruder und Herrn. Amen.

Lesung

aus dem ersten Buch der Könige.

1 Kön 19,9ab.11b-13

In jenen Tagen kam Elíja zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN!

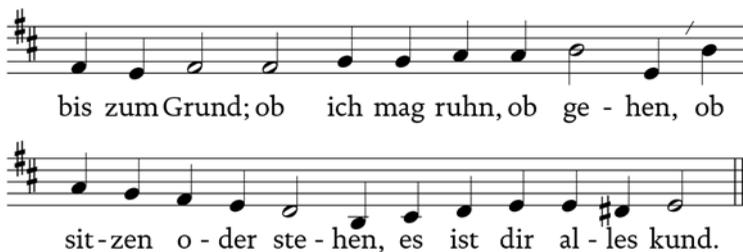
Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elíja es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 428, 1+5: Herr, dir ist nichts verborgen

1 Herr, dir ist nichts ver - bor - gen. Du
Das Ge - stern, Heut und Mor - gen wird
schaust mein We - sen ganz. Du kennst mich
hell in dei - nem Glanz.



bis zum Grund; ob ich mag ruhn, ob gehen, ob
sitzen o - der ste - hen, es ist dir al - les kund.

5. Dir will ich Dank bezeugen, / der herrlich mich gemacht, / und mich voll Staunen neigen / vor deiner Werke Pracht. / Du, der mich prüft und kennt, / halt mich in deinem Segen, / leit mich auf ewgen Wegen / bis an mein selig End.

T: Maria Luise Thurmair [1971] 1973 nach Ps 139

M: Caspar Ulenberg 1582

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Mt 14,22-33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!
Jesus sagte: Komm!

Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich!

Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!**

Impuls – Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Theologe Thomas Meurer nennt Wunder „Geschichten vom unerwartet guten Ausgang“. Dies hier ist eine wunderbare Wundererzählung: Auf Jesu Wort hin haben die Jüngerinnen und Jünger Mut und Vertrauen – in der Not verlieren sie diese Zuversicht, Angst erfasst sie – und dann in höchster Gefahr streckt Jesus – auf den Hilfsschrei des Petrus – „sofort“ seine Hand aus und rettet Petrus. Die Motive von Nacht und Wasser und schwerem Gegenwind und Hilfeschrei erzählen von existentiellen Erfahrungen, von Zuversicht und Bedrohung und Not und Angst und Rettung. Und sie erinnern zugleich an Tod und Auferstehung.

Es ist hier in der Tat – biografisch wie religiös – eine Geschichte vom unerwartet guten Ausgang. Allein hier könnten wir verweilen: Gerne erinnere ich mich persönlich an Situationen, die unerwartet gut ausgingen. In Familien werden diese Geschichten häufig weitererzählt, hoffentlich haben Sie selbst und ihre Familie – neben Erfahrungen, die vielleicht nicht gut

geendet haben – ein paar solche „Geschichten mit unerwartet gutem Ausgang“ zu erzählen.

„Der Gang auf dem See“, wie dieser Abschnitt meist genannt wird, beginnt nicht zufällig mit dem Rückzug Jesu auf den Berg, um zu beten. Der Berg ist häufig ein Ort der Gottesnähe, bei Juden und Christen und in vielen Religionen der Welt. Ausdrücklich ist die Rede davon, dass er allein dort war, als es spät war (14,23). Das Gebet ist Ausdruck der Beziehung Jesu zum Vater, diese Beziehung ist die Basis für die folgende Szene.

Das Boot, es ist Symbol für die matthäische Gemeinde und für den einzelnen Menschen, sind bei Nacht, starkem Wellengang und heftigem Gegenwind in Bedrängnis und Gefahr. Erst gegen Ende der Nacht (die vierte Nachtwache dauert von 3:00 Uhr bis 6:00 Uhr morgens) wird Jesus wieder sichtbar. Vermutlich kennen das einige von Ihnen: Endlich ist die Nacht vorbei, mit dem ersten Licht des Morgens wächst vielleicht auch die Zuversicht wieder mehr, der Blick weitet sich wieder, die Perspektiven werden wieder offener. In der Wundererzählung vom Gang Jesu und des Petrus auf dem Wasser ist es die Zuversicht, als Einzelperson und als ganze Gemeinde, als gesamte Kirche Jesus wieder im Blick zu haben.

Die Szene erzählt auch von Petrus: Auf das Wort Jesu hin „Komm!“ steigt er allein aus dem Boot und geht auf Jesus zu, er zeigt seinen Mut und sein Vertrauen, er zeigt aber auch seine Angst und seinen „Kleinglauben“, die dazu führen, dass Jesus ihn retten muss.

Ich finde dies eine wunderbare Szene, sie ist biographisch-existenziell und religiös spannend: Vermutlich kennen einige die Erfahrung, wie nah manchmal Mut und Angst beieinander liegen können, wie Menschen manchmal mutig einen Schritt machen können – und

plötzlich erfasst einen die Angst, wenn der „heftige Gegenwind“ bemerkt wird.

Dies ist sehr genau beschrieben: Solange die Aufmerksamkeit von Petrus auf Jesus gerichtet ist, kann er auf dem Wasser gehen. Sobald die Aufmerksamkeit zum „heftigen Wind“ hin orientiert ist, wird Petrus seine Situation bewusst, er wird von Angst erfasst und geht unter. Dies gilt für die einzelne Person und für die Gemeinde: Solange der Einzelne und die Gruppe orientiert sind an Jesus und auf ihn hin fokussiert sind, sind sie getragen, voll Zuversicht und Mut. Wenn sie ihre Aufmerksamkeit auf den „heftigen Wind und die starken Wellen“ richten, werden sie von Angst und „Kleinglauben“ erfasst. Hier könnten auch wir sicher Beispiele aus eigener Erfahrung anführen.

Thomas Meurer so habe ich am Anfang gesagt – nennt Wunder „Geschichten vom unerwartet guten Ausgang“. Christinnen und Christen sind eingeladen, sich immer wieder auf das Wort Jesu „Komm!“ einzulassen und am Vertrauen festzuhalten, dass Gott rettet und Halt und Zuversicht gibt. Und bei Bedarf auch zu rufen: „Jesus, Herr, rette mich!“

Glaubenslied – GL 464, 1-4: Gott liebt diese Welt

T u. M: Walter Schulz 1962/1970



1 Gott liebt die - se Welt, und wir sind sein
2 Gott liebt die - se Welt. Er rief sie ins
3 Gott liebt die - se Welt. Feu - er - schein und



1 Ei - gen. Wo - hin er uns stellt, sol - len
2 Le - ben. Gott ist's, der er - hält, was er
3 Wol - ke und das heil - ge Zelt sa - gen



- 1 wir es zei - gen: Gott liebt die - se Welt!
2 selbst ge - ge - ben. Gott ge - hört die Welt!
3 sei - nem Vol - ke: Gott ist in der Welt!

4. Gott liebt diese Welt. Ihre Dunkelheiten / hat er selbst erhellt. Im Zenit der Zeiten / kam sein Sohn zur Welt!

Fürbitten

Gott, dein Sohn Jesus wusste sich von dir in allen Lebenslagen getragen. Wir bitten, sei du nun auch in unserer Mitte, da wir dir unsere Sorgen und Nöte vortragen.

1. Für alle Menschen, die vor Krieg, unmenschlichen Lebensbedingungen oder Terror flüchten:

GL 155: Kyrie eleison

Ký - ri - e, e - léi - son. Ký - ri - e, e - léi - son.
Chri - ste, e - léi - son. Chri - ste, e - léi - son.

Ký - ri - e, e - lé - i - son.
Chri - ste, e - lé - i - son.

T: Liturgie, M: aus der Ukraine, S: Heinz Martin Lonquich (*1937)

2. Für alle, deren Lebensentwurf zerstört wurde und die keinen Halt im Leben mehr finden:
3. Für ein gewaltfreies Verhältnis zwischen den Religionen und Kulturen, das auf gegenseitigem Respekt beruht:
4. Um ernsthaftes Bemühen aller Politiker, Krisen am Verhandlungstisch und nicht durch Gewalt zu beenden:
5. Für unsere Gemeinde: um ein glaubwürdiges Zeugnis, bei dem Reden und Tun übereinstimmen und das Glück der Menschen im Vordergrund steht.

Gott, wo wir uns auf deine Wege einlassen, lässt du uns in unseren Fragen und Nöten, Hoffnungen und Sehnsüchten nicht allein. So beten wir voll Vertrauen, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Du befiehlst den Stürmen und sie gehorchen, du rufst dein machtvolles Wort und es wird, was werden soll.

Wir Menschen fühlen uns oft schutzlos fremden Mächten in uns und um uns herum ausgeliefert. Wir möchten dir vertrauen und deiner Zusage, uns nah zu sein. In dieser Feier durften wir erleben, dass dieses Wort zu tragen vermag, wo sonst nichts mehr trägt, dass es uns weitergehen lässt, wo wir uns lieber verkriechen würden. Dafür danken wir dir von ganzem Herzen durch Christus, unsern Bruder und Herrn. Amen.

Segen

Der Herr segne und er behüte uns.

Er lasse sein Angesicht auf uns leuchten und sei uns gnädig.

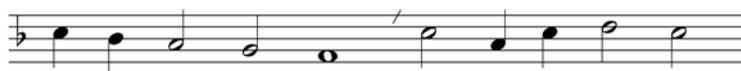
Er wende sein Angesicht uns zu und schenke uns Heil.

So segne uns der treue Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 487: Nun singe Lob, du Christenheit



1 Nun sin - ge Lob, du Chri - sten - heit, dem
2 der Frie - den uns und Freu - de gibt, den
3 Er las - se uns Ge - schwi - ster sein, der



1 Va - ter, Sohn und Geist, der al - ler - ort und
2 Geist der Hei - lig - keit, der uns als sei - ne
3 Ein - tracht uns er - freun, als sei - ner Lie - be



1 al - le - zeit sich gü - tig uns er - weist,
2 Kir - che liebt, ihr Ei - nig - keit ver - leiht.
3 Wi - der - schein die Chri - sten - heit er - neun.

4. Du guter Hirt, Herr Jesu Christ, / steh deiner Kirche bei, / dass über allem, was da ist, / ein Herr, ein Glaube sei.
5. Herr, mache uns im Glauben treu / und in der Wahrheit frei, / dass unsre Liebe immer neu / der Einheit Zeugnis sei.

T: Georg Thurmair [1964] 1967/AÖL 1991

M: Johann Crüger 1653 nach Loys Bourgeois 1551

Zum *Nach*-denken

1999 wurde eine Agenturmeldung bekannt: Dem Tourismus in Israel am See Genezareth sollte vor dem magischen Jahr 2000 durch Marketingtricks auf die Beine geholfen werden. Geplant war ein verdeckter Steg (4m breit und 100m lang) knapp unter der Wasserlinie, der einem jeden frommen Besucher (pro „Durchlauf“ etwa 50 Personen) das Wandeln auf dem See und damit die Identifikation mit Jesus Christus ermöglichen sollte. Das Event wurde also allen Ernstes geplant, um eine fromme Imagination zu bewirken! Rettungsboote sollten nach Angaben der Planungschefs bereitstehen, falls eine fromme Seele über den Rand des Steges hinausgetreten und jäh mit der Wirklichkeit konfrontiert worden wäre, dass das Wasser auch am „See der Wunder“ keine Balken hat. Diese verrückte Idee, die fromme Illusion eines „Wandelns auf dem Wasser“ zu ermöglichen und die eher an Methoden von Pfarrer Kneip erinnert, wurde glücklicherweise nicht weiterverfolgt.

Kurt Josef Wecker